



Baulichkeiten für Cur- und Badeorte

Mylius, Jonas

Darmstadt, 1904

d) Gebäude für sonstige gemeinnützige Vereine und
Wohlfahrtsgesellschaften

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77514)

An Räumen waren erforderlich: solche für die Verwaltung und für die ständige Ausstellung, sodann ein Saal für Vorlesungen, Generalversammlungen und gefellige Zusammenkünfte, mit welchem eine Restauration, einschliesslich der zugehörigen Nebenräume, in Verbindung gebracht werden sollte; das II. Obergeschoss war für die Vereinszeichenschule vorbehalten, wurde aber dem Polytechnischen Verein mietweise abgelassen. Die beiden Grundrisse lassen ersehen, wie diesen Bedürfnissen entsprochen wurde; der Saal des I. Obergeschosses reicht in das II. Obergeschoss hinein; im III. Obergeschoss befinden sich Wohnungen.

Als Beispiel eines Gewerbevereinshauses, welches vorwiegend Unterrichtsanstalt ist, daher ausgedehnte Schulräume enthält, diene dasjenige in Mainz (Fig. 124 u. 125¹⁶⁶), von *Krebs* 1879 ausgeführt.

Es enthält, ausser den erforderlichen Wirtschaftsräumen im Sockelgeschoss und der Wohnung des Dieners im Dachgeschoss, 8 Zeichenfäle im Erd-, I. und II. Obergeschoss, 1 Malerfaal im Dachgeschoss und 1 Refervefaal ebendafelbst; im Sockelgeschoss wurden durch Anlage von Lichtschächten 1 Modellierfaal und 1 Lehrfaal für Chemie untergebracht; der spätere Anbau zweier Flügel ist vorgesehen. Die Baukosten betragen (ausschliesslich Kanalisierung, Gasleitung, Brunnen, Einfriedigung, Mobilier etc.) 72 000 Mark.

Manche der in Rede stehenden Gebäude haben im Hauptgeschoss den Charakter eines Saalbaues erhalten. So z. B. das Gewerbehaus in Dresden (Fig. 126¹⁶⁷), welches in den Jahren 1870—71 nach den Plänen *Schreiber's* erbaut worden ist.

Das Erdgeschoss enthält auf der einen Seite grosse Restaurationsfäle mit zugehörigen Wirtschaftsräumen und zwei geräumige Kleiderablagen, auf der anderen Seite die Bibliothek des Gewerbevereins. Ueber die beiden Haupttreppen gelangt man zu 2 kleinen Eintrittshallen und von diesen aus zu den 4 Sälen des Obergeschosses: 1 Hauptfaal (von 13,59 m Höhe) und 3 Nebenfäle; in diesen Sälen werden Versammlungen, Ausstellungen, Feste, Konzerte etc. abgehalten. Ausserdem enthält das Hauptgeschoss noch das Büfett und ein Expeditionszimmer des Vereins. Das Obergeschoss, zu dem ausser den gedachten Haupttreppen noch 2 Treppen in den rückwärtigen Ecken des Hauses emporführen, enthält neben den 3 Sälen und 2 Zimmern, die den Seitenräumen des Hauptgeschosses entsprechen, noch 2 Logen zur Seite der Orchesternische. Die Kosten des Neubaus haben 195 000 Mark betragen, während der Kauf des Grundstückes 150 000 Mark erfordert hatte.

Dieser Saalbau steht mit einem älteren, für die Zwecke des Vereines umgebauten Hause durch zwei Gänge in Verbindung.

d) Gebäude für sonstige gemeinnützige Vereine und Wohlfahrtsgefellschafthen.
Von † Dr. HEINRICH WAGNER¹⁴⁰).

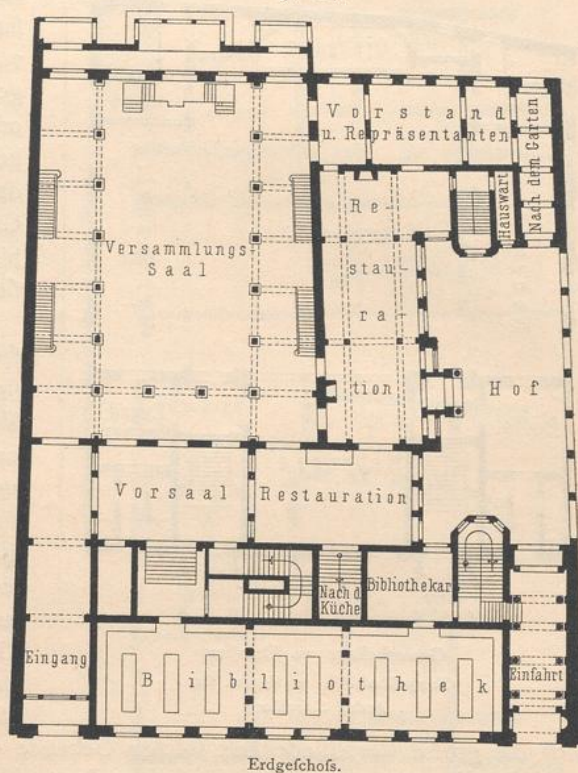
Die Ueberschrift zeigt, dass diese Gebäude, viel mehr als irgend welche der bislang betrachteten Vereinshäuser, in gewissem Sinne der Allgemeinheit und nicht engezzogenen Kreisen der Gefellschafth angehören.

149.
Beispiel
III.

150.
Beispiel
IV.

151.
Zweck
und
Entstehung.

Fig. 127.



Erdgeschoss.

Haus des Berliner

1500 w. Gr.

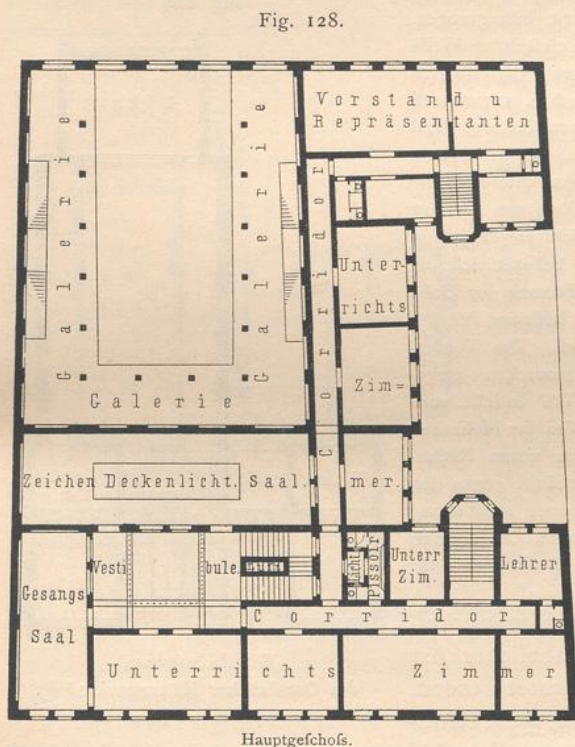
Unter den in Rede stehenden Anlagen nehmen die Häuser der Arbeitervereine und -Genossenschaften einen hervorragenden Platz als Heim- und Erholungsstätten derjenigen Klassen des Volkes ein, welche, unbeirrt durch alle Hindernisse, beständig Anstrengungen machen, eine Verbesserung ihres Lebenslofes sich zu erringen. Bei dieser wichtigen Frage, welche seit geraumer Zeit unsere ersten Staatsmänner und Menschenfreunde beschäftigt, spielen Bildung und Entwicklung der Vereine und Genossenschaften der arbeitenden Klassen eine bedeutende Rolle.

Der anregende Gedanke zur Gründung von Vereinen für Volksbildung ist von Lord *Brougham* schon seit 1825 ausgegangen. Er gründete die *Mechanics-Institutions*, d. h. Anstalten, die nach seiner Auffassung höhere Schulen für die Arbeiter, die sie

befuchten, werden sollten. Damals handelte es sich nur darum, Belehrung zu geben und zu verbreiten; aber man begriff sehr bald, daß das Bestreben, die Arbeiter zu unterrichten, nicht genügte, daß ihnen vielmehr auch die Mittel geboten werden mußten, sich Erholung und Unterhaltung, auf die sie ein Anrecht hatten, zu verschaffen.

Daraufhin wurden die *Workingmens-Clubs* oder Arbeiterklubs gegründet, in deren Häusern sich, vereint mit Vortrags- und Versammlungsfälen, auch Billard- und Turnfäle etc. vorfinden.

Dieses Beispiel fand Nachahmung; die Bewegung verbreitete sich von England aus über alle Länder der gebildeten Welt. Ueberall entstanden Arbeitervereine und Gebäude für diese Vereine, in welchen den Mitgliedern, unter Ausschluss politischer und kirchlicher Zwecke,



Hauptgeschofs.
Handwerkervereines 168).

Arch.: Kolcher & Lauenburg.

Wissen und Belehrung zu teil werden, in denen sie sich aber auch nach freier Wahl versammeln und worin sie Unterhaltung mancher Art finden können. In solcher Weise ist an vielen Orten dem Herumziehen der Arbeiter in den Wirtshäusern auf die wirksamste Weise gesteuert worden.

Die allgemeinen Erfordernisse sind im vorhergehenden gekennzeichnet. Die Gebäudeanlage ist, den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen entsprechend, bald groß und klein, bald mehr, bald weniger entwickelt. Unter diesen Umständen können weitere Erörterungen über die einzelnen Anforderungen, sowie über Anordnung und Grundrisfbildung der Häuser für Vereine (*Clubs*, bzw. *Cercles*) der arbeitenden Volksklassen umsomehr unterlassen werden, als diese Gesichtspunkte

152.
Erfordernisse,
Anlage,
Grundris-
anordnung.

168) Nach: Baugwks.-Ztg. 1874, S. 253 — sowie: Berlin und seine Bauten. Berlin 1877. Teil I, S. 371.

in anderen, bereits besprochenen Vereinshäusern genugsam in das Auge gefasst worden sind.

153.
Beispiel
I.

Zu den älteren bemerkenswerten Anlagen dieser Art in Deutschland gehört das Haus des Berliner Handwerkervereines in Berlin (Fig. 127 u. 128¹⁶⁸⁾, der seit seiner 1843 erfolgten Gründung verschiedene Wandelungen durchgemacht hat, sich seit 1864 des Besitzes eines eigenen, nach dem Entwurfe von *Kolscher & Lauenburg* errichteten Hauses erfreut und seither zu hoher Blüte gelangt ist.

Der mehrere tausend Mitglieder zählende Verein verfolgt seine Fortbildungszwecke, indem er einerseits seinen Angehörigen Gelegenheit zu anregender Gefelligkeit, mit musikalisch-deklamatorischen Abendunterhaltungen etc., gibt, andererseits aber für fortlaufende volkstümlich-wissenschaftliche Vorträge forgt, eine Bibliothek und ein Lesezimmer, sowie die von ihm gegründete Baugewerkschule unterhält, Turnkunst und Gesang pflegt etc. Die Frauen werden zur Teilnahme am Lernen und an der Gefelligkeit hinzugezogen. Demgemäß sind die Einrichtungen des in einfacher Weise ausgestatteten Hauses getroffen, das vor seiner 1874 erfolgten Vergrößerung nur die linke Hälfte der in Fig. 127 u. 128 dargestellten Grundrisse enthielt. Den ganzen hinteren Teil des Grundstückes nimmt der große Saal ein, der bei 24,50 m Länge, 18,00 m Breite und 11,50 m Höhe im unteren Teile und auf den breiten Tribünen über 2000 Personen faßt; er steht mit dem Garten, von dem er sein Licht empfängt, in unmittelbarer Verbindung; an diesem Ende befindet sich die Rednertribüne. Die Ausstattung ist in den Formen der Holzarchitektur durchgeführt. Im Kellergeschoß befinden sich die Wirtschaftsräume und ein Restaurationstunnel. Das Vorderhaus ist in allen Geschossen zu Unterrichtszwecken ausgenutzt. Der rechtsseitige, 1874 angebaute Teil enthält vorn an der Straße Einfahrt und Treppe, einen Teil der Bibliothek und das Bibliothekszimmer, weiterhin den neuen Restaurationssaal mit Gang zur Küche, im Hintergebäude gegen den Garten die Vorstands- und Repräsentanzzimmer nebst Gang zum Garten etc. Angaben über die Baukosten des neueren Baues fehlen; die linke ältere Hälfte des Hauses wurde für den Preis von 162.000 Mark ausgeführt.

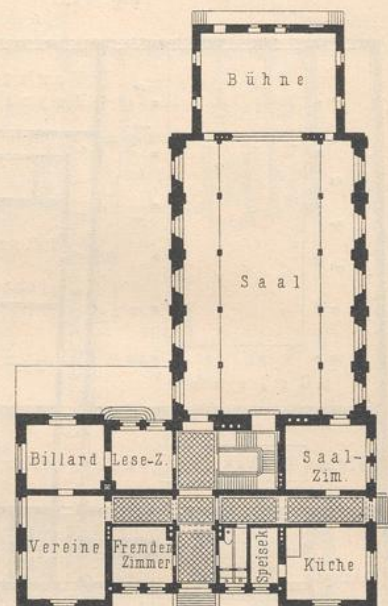
Nach dem Mufter des Berliner Handwerkervereines sind zahlreiche Anstalten ähnlicher Art in anderen Städten Deutschlands errichtet worden.

154.
Beispiel
II.

Als Beispiel einer freistehenden, nicht städtischen Anlage wird in Fig. 129¹⁶⁹⁾ der Grundriß des Gesellschaftshauses des Osnabrücker Hüttenwerkes mitgeteilt.

Die rasche Entwicklung des Vereinslebens in dem erst seit 1860 bestehenden Anwesen dieses Hüttenwerkes gab Veranlassung zur Errichtung eines Gesellschaftshauses, in dem sich die aus den Werksangehörigen gebildeten Mitglieder des »Orchestervereins«, des »Vereins für Hornmusik«, der »Liedertafel«, des »Schützenvereins«, der »Vereinigung« (für Ausbildung und Gefelligkeit) und des »Turnvereins« einfinden und von Zeit zu Zeit Familienabende geben, an denen auch die Angehörigen der Vereinsmitglieder teilnehmen können. Hierzu dient der große Saal, der eine Länge von 19,00 m, eine Breite von 12,50 m und 4,50 bis 7,50 m Höhe hat. Zur Ueberdeckung dient eine auf 2 Reihen Pfosten ruhende sichtbare Holzkonstruktion; dem rückwärtigen Ende ist eine geräumige Bühne angelehnt. Der kleine Saal an der Front ist hauptsächlich für Vorträge, sowie für die Uebungen der verschiedenen Musikvereine bestimmt und an solchen Abenden nur für die Mitglieder derselben geöffnet, während zum Billard- und Lesezimmer, wie auch zum Fremdenzimmer die Angehörigen sämtlicher Vereine jederzeit Zutritt haben. Für die Mitglieder des Verwaltungsrates und für seine Sitzungen sind noch einige Zimmer bestimmt; auch sind für

Fig. 129.



Gesellschaftshaus
des Osnabrücker Hüttenwerkes¹⁶⁹⁾.
Erdgeschoss. — 1/500 w. Gr.

¹⁶⁹⁾ Nach: Zeitfchr. d. öft. Ing.- u. Arch.-Ver. 1875, S. 300 u. Bl. 28.

junge unverheiratete Beamte einige Zimmer hergerichtet. Dazu dienen vermutlich die Räume des I. Obergeschosses, sowie des Dachgeschosses des Vorderbaues, der auf den beiden Seitenflügeln mit einem Kniestock versehen ist. Die an der Rückseite des Gesellschaftshauses befindliche Veranda flößt an eine Kegelbahn. Die ringsum liegenden Gartenanlagen stehen mit dem $\frac{1}{4}$ Stunde entfernten Schützenhause in Verbindung. — Angaben über die Zeit der Erbauung (vor 1875) und den Architekten fehlen.

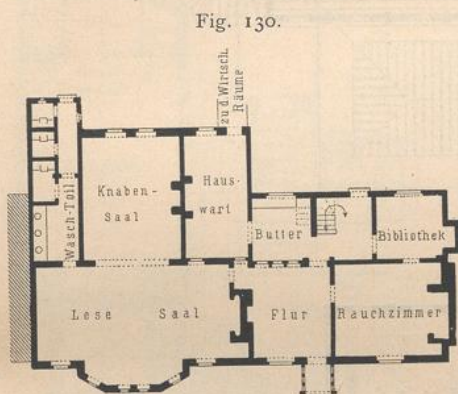
Ganz ähnlicher Art, wie das eben vorgeführte Gebäude, nur mit etwas verschiedenem Grundriss, ist das in der unten ¹⁷⁰⁾ bezeichneten Quelle veröffentlichte, zu den *Workingmen's-Clubs* gehörige Haus des *Nelson-Club* zu Warwick, während das Haus des Arbeiterdorf-Klubs (*Workmen's Village-Club*) in Wooburn-Green für viel bescheidenere Verhältnisse berechnet ist und als geeignetes Beispiel einer ländlichen Anstalt in Fig. 130 ¹⁷¹⁾ mitgeteilt wird.

Der Lesesaal und das Knabenzimmer können zu einem größeren Raume vereinigt werden, der zu Vorträgen, Versammlungen etc. benutzt wird und die Höhe des ganzen Hauses einnimmt. Im Dachgeschoss seiner rechtsseitigen Hälfte über der Eintrittshalle, dem Rauchzimmer, der Bibliothek und der

Butterkammer im Erdgeschoss sind Schlafkammern angeordnet. Ein Hintergebäude im Hof enthält eine Spülküche (*Scullery*), Kohlen- und Vorratskammern, welche durch einen Gang mit dem Hausverwalterzimmer im Erdgeschoss verbunden sind.

Zu den bedeutendsten Vereinshäusern dieser Art gehört das Haus der Arbeiterkreife von Havre (*Cercle d'ouvriers*), genannt »Franklin«, das nach dem Entwurf und unter der Leitung *Huchon's* im Mai 1875 begonnen und zu Ende desselben Jahres noch vollendet wurde (Fig. 131 u. 132 ¹⁷²⁾).

Das Ziel des Vereins ist die »Förderung der gesellschaftlichen, geistigen und sittlichen Wohlfahrt seiner Mitglieder«, und zu diesem Behufe wurde, auf Anregung von *Siegfried*, der zuerst in Frankreich, und zwar 1860 in Mülhausen, einen *Cercle* dieser Art gegründet hatte, später auch in Havre eine anonyme



Haus des Arbeiterdorf-Klubs zu Wooburn-Green.
Erdgeschoss ¹⁷¹⁾. — 1/500 w. Gr.
Arch.: *Vernon*.

Gesellschaft mit dem Grundkapital von 160000 Mark (= 200000 Franken) in das Leben gerufen, für das indes nur ein Zinsertrag bis zu 2 Vomhundert, laut Statut, festgestellt ist. So entstand der Verein, dessen Mitglieder 1878 einen Beitrag von monatlich 40 Pfennigen (= 50 Centimes) oder jährlich 4 Mark (= 5 Franken) zu zahlen hatten. Politische und religiöse Unterhaltungen sind ebenfowenig gestattet, als Lärm und Ruhestörungen.

Die Stadt Havre, in Erkenntnis der Nützlichkeit dieser Schöpfung, bewilligte für die Errichtung des Gesellschaftshauses unentgeltlich einen Bauplatz im Mittelpunkt des Arbeiterstadtteiles mit der Bedingung, daß der Platz, samt den darauf errichteten Gebäuden, nach 32 Jahren wieder in das Eigentum der Stadt übergehe; außerdem wurden von dieser die Parkanlagen und die Einfriedigung des Platzes hergestellt.

Das Bauwerk enthält nach den in Fig. 131 u. 132 dargestellten Grundrissen:

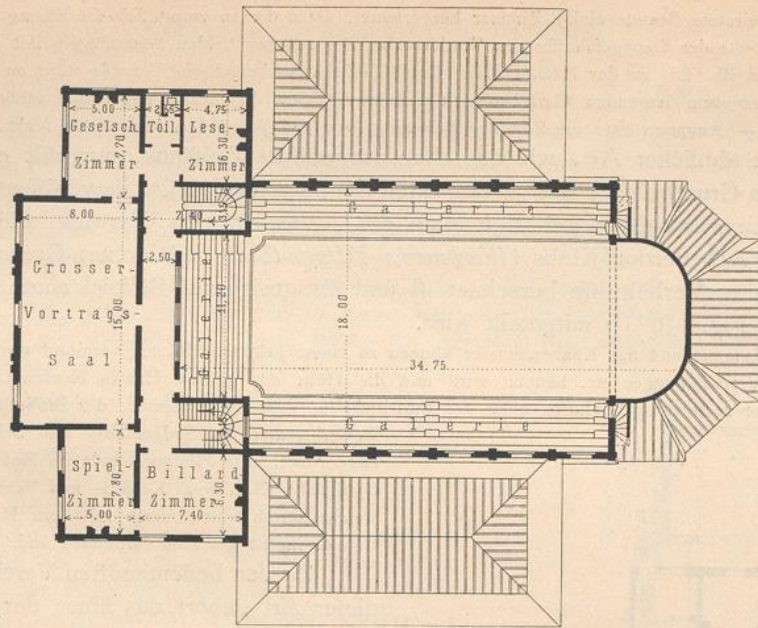
1) Im Erdgeschoss: a) einen großen Versammlungssaal mit 1000 Sitzplätzen; die Gesamtzahl der Zuhörer kann jedoch auf 2800 gesteigert werden; dazu gehört eine Bühne mit allem Zubehör für Theatervorstellungen der Gesellschaftsmitglieder, mit 3 Wandelfälen (Foyers), wovon einer für Damen bestimmt ist; β) einen großen Turnsaal, ausgestattet mit den nötigen Gerätschaften für Erlernung und Ausübung der Turnkunst; γ) einen Lesesaal, in dem die Hauptblätter der Tagespresse von Paris, der Departements und des Ortes aufgelegt sind; δ) Bibliothek und Aufsichtszimmer des Vereins; ε) einen Saal für Kugel- oder *Boule*-Spiel, in dem zwei normännische Kegelbahnen (*Bouloirs*) eingerichtet sind; ζ) einen Fechtfaal; η) Pförtnerstube und Küche für den Hauswart (*Concierge*); in Verbindung damit das Büfett, das der

¹⁷⁰⁾ *Builder*, Bd. 45, S. 856.

¹⁷¹⁾ Nach: *Building news*, Bd. 39, S. 210 u. 240.

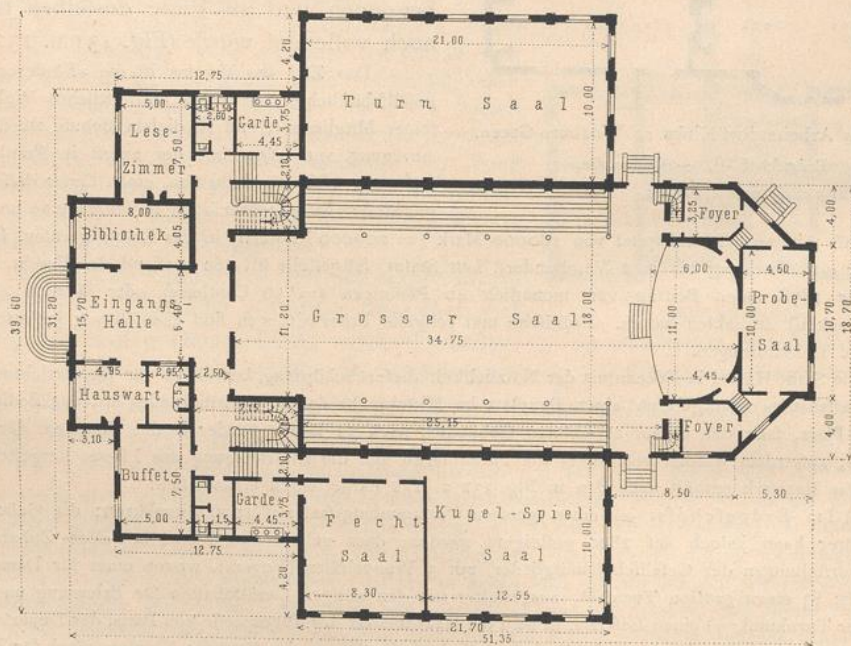
¹⁷²⁾ Nach: *Nouv. annales de la constr.* 1878, S. 147 u. Pl. 39—42.

Fig. 131.

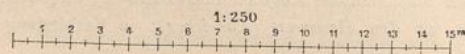


Obergeschoss.

Fig. 132.



Erdgeschoss.



Vereinshaus der Arbeiterkreise von Havre, genannt »Franklin«¹⁷²⁾.

Arch.: Huchon.

Concierge zu bedienen hat; §) zwei Ablegeräume, einer für den Turnfaal, einer für den Fechtfaal, mit Gefachen, Wafcheinrichtung etc. ausgerüstet; ferner zwei Abortanlagen.

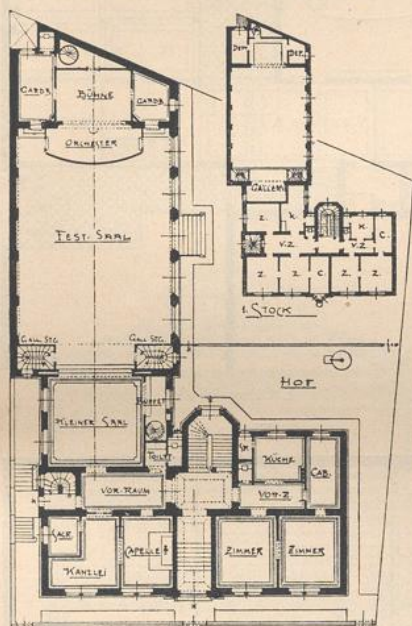
2) Im Obergefchofs: t) einen zweiten Lesefaal für illustrierte Zeitungen, Wochen- und Monatschriften, wissenschaftliche Revuen etc.; x) einen Spielfaal und 3 Billardfäle; λ) einen Vortragsfaal für 250 Zuhörer; μ) Wafch- und Bedürfnisräume für Damen, die an Konzerten, Unterhaltungen, Plauderabenden etc. teilnehmen.

Der Grundrifs gehört dem in Art. 79 (S. 65) angeführten Typus II der Vereinshäuser an.

Die Ausführung beanspruchte an eigentlichen Baukosten 161744, für Mobiliar und Einrichtung 13528, für Einrichtung des Turnfaales 1966 und an Architektenhonorar 8498, zusammen 185756 Franken oder rund 148600 Mark. Dies ergibt, bei 1530^{qm} überbauter Grundfläche, wovon 450^{qm} nur eingefchoffig, 1080^{qm} zweigefchoffig find, durchschnittlich etwas weniger als 100 Mark für das Quadr.-Meter.

Fig. 133.

Fig. 134.



Haus des Katholischen Gefellenvereines
zu Baden bei Wien.

Erd- und Obergefchofs¹⁷³⁾.

1/500, bezw. 1/1000 w. Gr.

Arch.: Schubauer.

ein Spielzimmer, die Kegelbahn, die Wohnung des Hausbeforgers, die Wafchküche und die Feuerluft-Heizanlage. Im Dachgefchofs find 5 für die Beherbergung von Gefellen bestimmte Zimmer untergebracht. Sonst find im Hause noch 3 Privatwohnungen vorhanden.

Die Baukosten betragen 120000 Mark (= 60000 Gulden¹⁷³⁾).

Ein bemerkenswertes Bauwerk der in Rede stehenden Art ist das Haus der *Union chrétienne de jeunes gens, Rue de Trévise*, zu Paris, welches nach den Entwürfen und unter der Leitung von *Bénard* daselbst errichtet wurde (Fig. 135 bis 138¹⁷⁴⁾).

Der Verein *Union chrétienne* zu Paris hat sich die religiöse, geistige, sittliche und körperliche Entwicklung junger Männer zum Ziele gemacht und veranstaltet zu diesem Behufe tägliche Zusammenkünfte, Lehrkurse und verschiedene Uebungen, ferner künstlerische und wissenschaftliche Festlichkeiten, sowie sonstige Versammlungen.

¹⁷³⁾ Fakf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau 1900, Heft 5, Text.

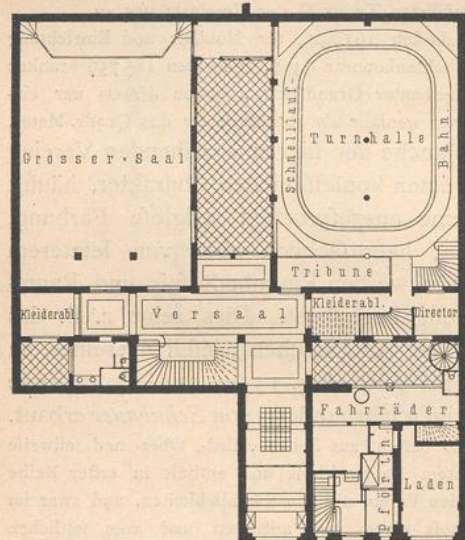
¹⁷⁴⁾ Nach: *Nouv. annales de la constr.* 1893, S. 72 u. Pl. 20—21.

157.
Beispiel
VI.

158.
Beispiel
VII.

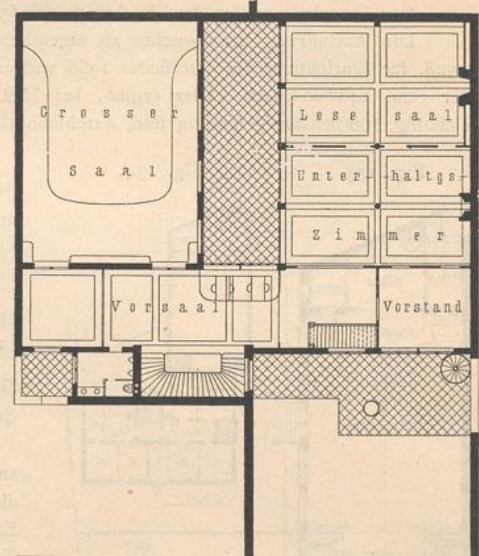
Um diese Zwecke zu erfüllen und alles hierzu Erforderliche ins Werk zu setzen, war die Beschaffung eines eigenen Vereinshauses nötig, und die Mittel zu seiner Errichtung wurden hauptsächlich durch Schenkungen zusammengebracht. Auf Anregung des freigebigsten Wohltäters der *Union chrétienne*, Mr. James Stokes von New York, der allein die Hälfte der Gesamtkosten des Hauses bewilligt hatte,

Fig. 135.



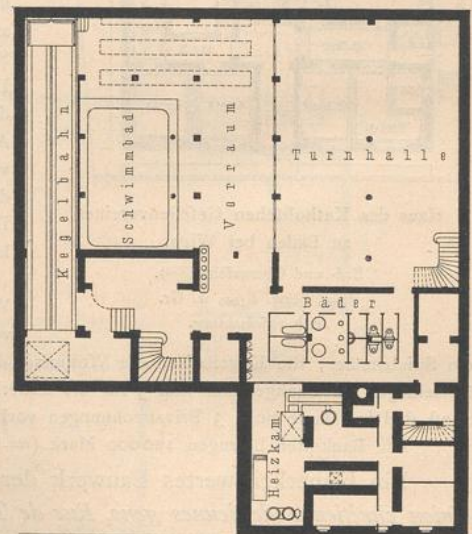
Erdgeschoss.

Fig. 136.



I. Obergeschoss.

Fig. 137.



Sockelgeschoss.

Haus
des *Cercle de l'Union
chrétienne*
zu Paris¹⁷⁴⁾.

1/2500 w. Gr.

Arch.: *Bénard*.

unternahm der mit dem Neubau beauftragte Architekt eine Reife nach Amerika zum Studium einiger ähnlicher dort bestehender Gebäude von Vereinen für gemeinnützige Zwecke, und auf Grund dieser Erhebungen wurde der Neubau entworfen und ausgeführt. Maßgebend hierfür waren folgende räumliche Erfordernisse:

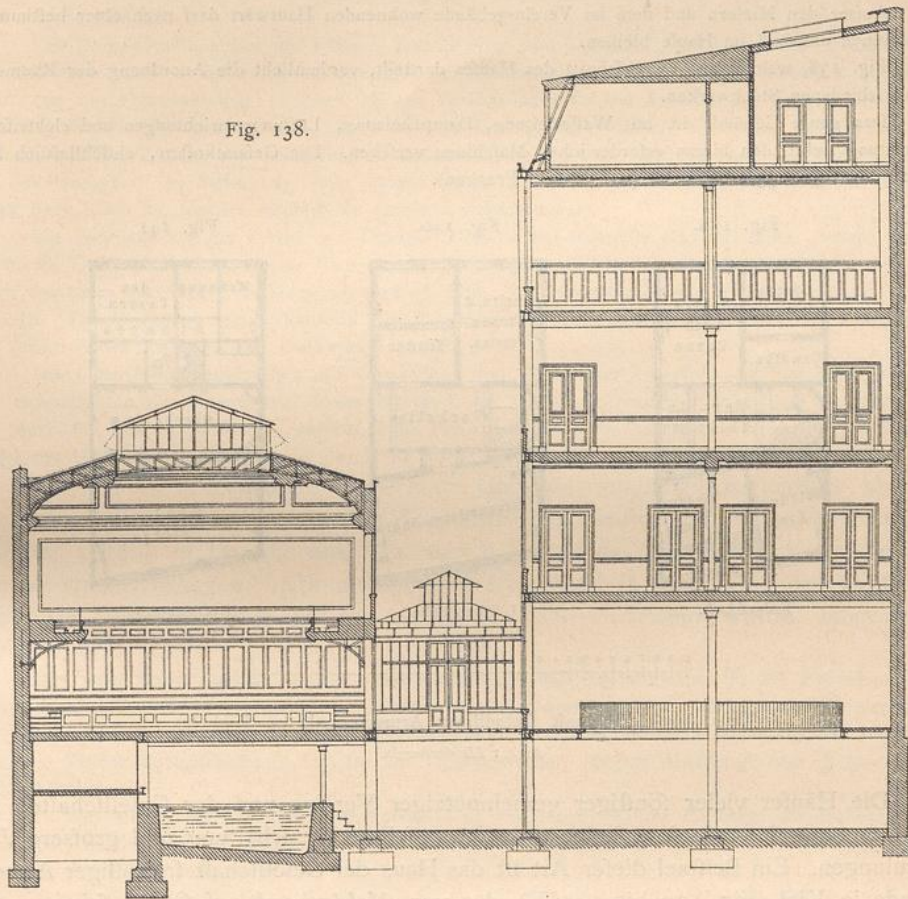
1) Säle zum Unterricht in Stenographie, Uebungen mit der Schreibmaschine, in englischer, spanischer, französischer Sprache, in Gefang und dergl.

2) Säle für Abhaltung von Versammlungen zu biblischen, sonstigen erbaulichen und philharmonischen Studien, für gefellige Vereinigungen unter dem Voritze eines Vorstandsmitgliedes und Zusammenkünfte zum Zweck des Meinungs-austausches über religiöse Angelegenheiten überhaupt.

3) Ferner für allgemeine Zwecke: 1 großer Versammlungsaal mit Nebenräumen, 1 Beratungszimmer des Vorstandes, 1 Hörsaal oder Bibliotheksaal, 1 Musikaal, außerdem 1 Rauchzimmer, Restaurationszimmer, sowie zugehörige Wirtschafts- und Diensträume.

4) Endlich für gesundheitliche Zwecke: 1 Turnhalle mit Schnellaufbahn und Kegelbahn, sowie 1 Schwimmbad, Wannen- und Brausebäder.

Fig. 138.



Haus des Cercle de l'Union chrétienne zu Paris.

Schnitt 174). — 1/250 w. Gr.

Arch.: Bénard.

Alle diese Räume mußten in einem Gebäude untergebracht werden, das, einschliesslich des Diensthofes und zweier kleiner Lichthöfe, eine Grundfläche von 750 qm überdeckt und aus Sockelgeschoss, Erdgeschoss und 4 Obergeschossen besteht.

Im Sockelgeschoss (Fig. 137) sind alle Räume für körperliche Uebungen und Spiele, sowie für gesundheitliche Zwecke angeordnet. Die Erhellung erfolgt durch die Lichthöfe, die in der Höhe des Erdgeschoss-Fußbodens mit Rohglasplatten abgedeckt sind. Ueber der Kegelbahn, die nur die halbe Höhe des Sockelgeschosses hat, erstrecken sich Vorratsräume.

Im Erdgeschoss (Fig. 135) liegen die Eingangshalle, der große Versammlungsaal mit allen nötigen Nebenräumen, sowie die Schnellaufbahn, die um den durch das Erdgeschoss durchgeführten oberen Teil der Turnhalle ringsum geführt ist.

Das I. Obergeschoss (Fig. 136) umfaßt die eigentlichen Vereinsräume, nämlich Unterhaltungs- und

Lesezimmer, Vorstandszimmer, sowie den Empfangs- und Hörfaal, der zu den Rängen des großen Saales führt.

Das II. Obergefchofs ist ganz für Unterrichtsziele beansprucht, und das III. Obergefchofs enthält aufser dem Restaurant, das durch Aufzüge mit den im IV. Obergefchofs liegenden Küchen- und Diensträumen in Verbindung gebracht ist, den Musikfaal, den Saal für gefellige Unterhaltungen und das von diesen Räumen und vom Restaurant abgefonderte Rauchzimmer.

Im IV. Obergefchofs sind (aufser der erwähnten Küche mit Zubehör) noch ein Lehrfaal, sowie 5 Zimmer zum Vermieten an einzelne Gefellschaftsmitglieder eingerichtet.

Aufser den Mietern und dem im Vereinsgebäude wohnenden Hauswart darf nach einer bestimmten Abendstunde niemand im Haufe bleiben.

Fig. 138, welche den Durchschnitt des Haufes darstellt, verdeutlicht die Anordnung der Räume in den verschiedenen Stockwerken.

Das ganze Gebäude ist mit Wasserleitung, Dampfheizung, Lüftungseinrichtungen und elektrischer Beleuchtung nebst den hierzu erforderlichen Maschinen versehen. Die Gesamtkosten, einschliesslich Einrichtung, betragen 336000 Mark (= 420000 Franken).

Fig. 139.



Erdgefchofs.

Fig. 140.

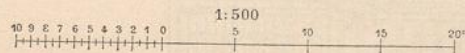


I. Obergefchofs.

Fig. 141.



II. Obergefchofs.

Haus der Gefellschaft freiwilliger Armenfreunde zu Kiel¹⁷⁵⁾.

Arch.: Moldenhardt.

159.
Beispiel
VIII.

Die Häuser vieler sonstiger gemeinnütziger Vereine und der Gefellschaften für Wohlfahrtszwecke erfordern keine Säle für gefellige Unterhaltung und grössere Versammlungen. Ein Beispiel dieser Art ist das Haus der Gefellschaft freiwilliger Armenfreunde in Kiel (Fig. 139 bis 141¹⁷⁵⁾, das von *Moldenhardt* auf Grund seines preisgekrönten Wettbewerbentwurfes 1873—75 ausgeführt wurde.

Die Geschichte der Gefellschaft ist für die Entwicklung der Armenpflege in einer mittelgrossen Stadt bezeichnend. Daraus sei, unter Hinweis auf die ausführlicheren Nachrichten der unten bezeichneten Quelle¹⁷⁵⁾, mitgeteilt, dass die Gefellschaft seit 1792 besteht, seitdem mit unermüdlicher Tätigkeit ihrer Aufgabe, der Verwahrlosung der armen Klassen des Volkes zu steuern, obgelegen hat, zu diesem Behufe im Laufe der Zeit eine Verforgungsanstalt, eine Arbeitsanstalt, eine Freischule, eine Spar- und Leihkasse gründete, ihre Fürsorge auch auf die aus der Schule entlassenen Kinder, sowie auf die Krankenpflege erstreckte etc. Mehrere dieser Anstalten sind seit den letzten 10 bis 20 Jahren teils eingegangen, teils verändert worden. So ging die Freischule infolge der Neuordnung des städtischen Schulwesens in die Verwaltung der Stadtgemeinde über. Auch die Armenverwaltung fällt seit 1871 nach dem Gesetz, betreffend den Unterfützungswohnsitz, ausschliesslich der Stadt zu.

Die Gefellschaft hat seitdem eine andere Organisation angenommen. Sie bildete Helfer-, Arbeits-, Aufsichts- und Erziehungskommissionen, ferner eine Kommission zur Fürsorge entlassener Sträflinge; sie

¹⁷⁵⁾ Nach: Deutsche Bauz. 1882, S. 42.

gründete eine Volksbibliothek, eine Anstalt zur Ausbildung von Kindermädchen; sie machte Stiftungen für warme Bäder; sie errichtete eine Ferienkolonie für arme kränkliche Schulkinder u. a. m.

Die Gefellchaft beschränkte aber ihre Mittel nicht auf diese mehr wohlthätigen Zwecke; sie unterstützte gemeinnützige Unternehmungen, gewährte einzelnen talentvollen Gewerbetreibenden oder Künstlern namhafte Beiträge für ihre Ausbildung etc.

Einen Einblick in die Tätigkeit der Gefellchaft, deren gemeinnützige Bestrebungen der Stadt und dem Lande zur Ehre gereichen, erhält man durch die in Fig. 139 bis 141 abgebildeten Grundrisse des neuen Hauses, das die Stelle des seit 1793 im Besitze der Gefellchaft befindlichen Hauses in der Schuhmacherstraße einnimmt.

Das Haus enthält, ausser den Räumen für die Spar- und Leihkasse, noch eine Anzahl grösserer und kleinerer Räume, und zwar: α) für die Sitzungen der Kommissionen; β) für die Versammlungen der Gefellchaft und des Frauenvereins; γ) einen kleinen Verkaufsladen für die Arbeiten des Frauenvereins, eine Wohnung für die Verkäuferin, eine folche für den Kassendiener, endlich einen Saal für Vorträge und kleinere, mit dem Zwecke der Gefellchaft in Zusammenhang stehende Ausstellungen. Die Verschiedenheit und Selbständigkeit der Benutzung dieser Räume liessen ihre Trennung und Verteilung in einzelne Stockwerke nicht allein zu, sondern machten sie geradezu wünschenswert.

Die Sparkasse an der freien und sonnigen Hoffseite hat feuerfeste Kassengewölbe, welche der beschränkten Grösse halber durch eine Unterteilung des Erdgeschosses in zwei Stockwerke geteilt sind, von denen das obere durch eine Vorsetztreppe zugänglich ist. Im Kellergeschoss sind Archiv, Keller und Abort angelegt. Die Wohnung der Verkäuferin des Frauenvereins liegt über der Wohnung des Kassendieners und reicht in den Kniestock des Dachwerkes hinein.

Die Fassade, in Ziegelrohbau mit Verwendung von Terrakotten ausgeführt, ist von guter Wirkung. Die Gesamtkosten des eigentlichen Baues betragen, bei 265 qm überbauter Fläche, 108309 Mark oder 465 Mark für das Quadr.-Meter, welcher hohe Preis sich durch die kostspielige Gründung der hinteren Hälfte des Hauses auf Pfeilern, sowie durch die hohen Ziegelpreise zur Zeit der Ausführung erklärt.

Das im vorhergehenden betrachtete Gebäude, obgleich das einzige hier abgebildete Beispiel von Häusern für Wohlfahrtsgefellchaften, ist keineswegs ein einzeltes Vorbild in Deutschland. Es mag u. a. auf das ausschliesslich für die Aufnahme von Lehrlingen bestimmte Jugendvereinshaus in Stuttgart, das 1875 von *Wittmann & Stahl* erbaut und am 30. Januar 1876 eingeweiht wurde, hingewiesen werden.

160.
Beispiel
IX.

Das neue Haus enthält: α) die Lehrlingsherberge des Jugendvereins; β) die Feierabendtuba; γ) die Speiseanstalt für junge Leute; δ) den Saal für den Gottesdienst der Lehrlinge und für denjenigen der älteren Knaben; ϵ) Unterrichtsräume für die Kleinkinderschule, für eine Abteilung der freiwilligen religiösen Kinderfonntagschule; ζ) Saal für den Jünglingsverein, jüngere Abteilung, und η) Jugend- und Volksbibliothek.

In den älteren Häusern des Jugendvereins sind verblieben: α) die Herberge zur Heimat für wandernde Gefellen; β) der Handwerkerverein mit Kost- und Logierhaus; γ) das Vereinsgasthaus; δ) eine Abteilung der Kinderfonntagschule.

Eine eigenartige Bauanlage zeigt das Vereinshaus für Volkswohl zu Leipzig, das 1888—89 von *Rosbach* erbaut wurde.

161.
Beispiel
X.

Der Vereinsbesitz gliedert sich in ein an der Löhrrstraße gelegenes Gebäude, das im Erdgeschoss ein Restaurant, im I. Obergeschoss Klaffenzimmer der abendlichen Lehrkurse, im II. und III. Obergeschoss, sowie im Dachstock Mietwohnungen enthält, und in das im Hinterlande der Baustelle errichtete Saalgebäude, das im Erdgeschoss eine geräumige Turnhalle mit den nötigen Kleiderablagen, im Obergeschoss den Vereinsaal mit vollständig eingerichteter Bühne, Ablageräume, Neben-, Sitzungs- und Übungszimmer umfasst. Der die beiden genannten Gebäude verbindende Flügelbau besteht aus dem Kellergeschoss, in welchem die Kegelbahn eingerichtet ist, und dem Erdgeschoss mit Küche und Zubehör, von denen aus das Restaurant des Vorderhauses und die Säle des Hintergebäudes gleich leicht bedient werden können. Im Erdgeschoss des Vorderhauses hat auch die Vereinsbibliothek Platz gefunden.

Der Saalbau hat eine überbaute Fläche von 460,8 qm und kostete 106500 Mark, der Zwischenflügel eine folche von 50 qm und erforderte 12000 Mark. Das Vorderhaus endlich bedeckt eine Fläche von 286 qm und beanspruchte 227000 Mark, der Gesamtbau somit 345500 Mark¹⁷⁶⁾.

¹⁷⁶⁾ Nach: Leipzig und seine Bauten. Leipzig 1892. S. 510.

Literatur

über »Gebäude für Gewerbevereine und andere gemeinnützige Gesellschaften«.

Ausführungen und Entwürfe.

- The mechanics' institute at Leeds.* *Building news*, Bd. 7, S. 964.
- Das Gebäude des Berliner Handwerker-Vereins. ROMBERG's Zeitschr. f. prakt. Bauk. 1865, S. 259.
- Das neue Gewerbehaus in Dresden. Deutsche Bauz. 1871, S. 116.
- Das Berliner Handwerkervereinshaus. Baugewerks-Ztg. 1874, S. 245.
- »Boyd's workmen's institute, Victoria docks. *Building news*, Bd. 28, S. 458.
- Haus des Gewerbevereins in Dresden: Die Bauten, technischen und industriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 301.
- Cercle des maçons et tailleurs de pierres, à Paris.* *Encyclopédie d'arch.* 1878, Pl. 488, 490. *Gaz. des arch. et du bât.* 1884, S. 257.
- Carpenter's hall, London wall.* *Builder*, Bd. 36, S. 141.
- Das neue Kunstgewerbevereinshaus zu Mainz. Deutsche Bauz. 1879, S. 490.
- Cercle d'ouvriers du Havre, dit Cercle Franklin.* *Nouv. annales de la const.* 1878, S. 147.
- SCHUBERT, Z. v. Vereinshaus der Genossenschaft der Prager Baumeister, Steinmetzen und Maurer. Mitth. d. Arch.- u. Ing.-Ver. in Böhmen 1879, S. 145.
- VOIT. Das Münchener Kunstgewerbevereinshaus. Zeitschr. f. Baukde. 1879, S. 1.
- Das neue Gewerbevereinshaus zu Mainz. Gwbl. f. Heffen 1879, S. 145.
- Handsworth public buildings.* *Building news*, Bd. 36, S. 412.
- Mechanic's club and institute Folkestone.* *Building news*, Bd. 37, S. 197.
- New workmen's village club, Wooburn-Green.* *Building news*, Bd. 39, S. 210, 240.
- A working men's club.* *Builder*, Bd. 45, S. 856.
- Clifton and Newton working men's club.* *Building news*, Bd. 49, S. 648.
- Vereinshaus des kaufmännischen Vereins zu Frankfurt a. M.: Frankfurt a. M. und feine Bauten. Frankfurt 1886. S. 272.
- Das Buchhändlervereinshaus in Leipzig. Centralbl. d. Bauverw. 1886, S. 261.
- Gewerbehaus in Bremen: BÖTTCHER, E. Bauten und Denkmale des Staatsgebiets der freien und Hansestadt Bremen. Bremen 1887. S. 17.
- LAMBERT, A. & E. STAHL. Privat- und Gemeindebauten. II. Serie. Stuttgart 1887—88. Heft 9, Bl. 4: Gewerbemuseum in Spaichingen; von v. SAUTER.
- Das deutsche Buchhändlerhaus in Leipzig. Zeitschr. f. bild. Kunst 1888, S. 262.
- Die Preisbewerbung für Entwürfe zu einem Gesellschaftshause des Vereins christlicher Kaufleute in Breslau. Deutsche Bauz. 1888, S. 353.
- Preisbewerbung um ein Gesellschaftshaus für den Verein christlicher Kaufleute in Breslau. Centralbl. d. Bauverw. 1888, S. 313.
- KAYSER & v. GROSZHEIM. Das deutsche Buchhändlerhaus in Leipzig. Deutsche Bauz. 1888, S. 261.
- »Innungshaus zur Bauhütte« in Leipzig. Deutsche Baugewks.-Ztg. 1888, S. 774.
- Wettbewerbentwurf zu einem Gesellschaftshause des Vereins christlicher Kaufleute zu Breslau. Blätter f. Arch. u. Kunsthdwk., Jahrg. 2, S. 2 u. Taf. 5.
- Working men's club, Goring, Oxon.* *Building news*, Bd. 56, S. 332.
- The Boston athletic association's building.* *American architect*, Bd. 25, S. 160.
- Jewish working men's club-house and public hall.* *Building news*, Bd. 59, S. 464.
- Deutsches Buchhändlerhaus in Leipzig: Leipzig und feine Bauten. Leipzig 1892. S. 461.
- Innungshaus der Schuhmacher zu Leipzig: Leipzig und feine Bauten. Leipzig 1892. S. 513.
- Working men's unionist club, Ayr.* *Builder*, Bd. 62, S. 461.
- POST, J. & H. ALBRECHT. Musterstätten persönlicher Fürsorge von Arbeitgebern für ihre Geschäftsangehörigen. Bd. II. Berlin 1893. Teil II. S. 694: Erholungshäuser.
- LICHT, H. Architektur der Gegenwart. Berlin 1886—92. Taf. 15, 16: Deutsches Buchhändlerhaus.
- Building for the Young Men's Christian Association, Madras, India.* *American architect*, Bd. 54, S. 63.
- The West side branch-young men's Christian association building, New York.* *Architecture and building*, Bd. 27, S. 88.
- Gewerbehaus zu Bremen: Bremen und feine Bauten. Bremen 1900. S. 164.

Architektonische Rundschau. Stuttgart.

1887, Taf. 1: Das Buchhändlervereinshaus in Leipzig; von KAYSER & GROSSEHEIM.

1895, Taf. 17: Katholisches Vereinshaus in Kaiserslautern; von LEVY.

1900, Taf. 37: Vereinshaus des kath. Gefellenvereines in Baden bei Wien; von SCHUBAUER.

4. Kapitel.

Gebäude für gelehrte Gesellschaften, wissenschaftliche und Kunstvereine.

Von Dr. EDUARD SCHMITT.

Die in der Ueberschrift genannten Gebäude haben mit den in den vorhergehenden Kapiteln besprochenen Vereinshäusern die meisten Erfordernisse gemein, und infolgedessen gestaltet sich auch in vielen Fällen die bauliche Anlage ganz ähnlich. Indes treten bei ihnen Räume für Bibliotheken und Sammlungen, Räume für Ausstellungen, sowie für die in der Regel mit Vorträgen verbundenen Versammlungen (Sitzungen) der betreffenden Gesellschaft bald mehr, bald weniger in den Vordergrund, wodurch die Grundriffsbildung und der gesamte bauliche Organismus bald in größerem, bald in geringerem Maße beeinflusst werden.

162.
Allgemeines.

Die an dieser Stelle zu betrachtenden Gebäudeanlagen lassen sich in nachstehender Weise gruppieren:

- a) Gebäude für die Akademien der Wissenschaften;
- b) Gebäude für die sonstigen gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlichen Vereine, und
- c) Gebäude für Kunstvereine und Künstlergesellschaften.

a) Gebäude für die Akademien der Wissenschaften.

Die Bezeichnung »Akademie« hat zur Zeit eine doppelte Bedeutung: entweder eine Gelehrten-Gesellschaft oder eine Hochschule, bezw. höhere Lehranstalt. Im letzteren (felteneren) Sinne werden mit diesem Namen Universitäten und technische Hochschulen, Akademien der bildenden Künste, die an die Stelle unserer Fakultäten tretenden Akademien Frankreichs etc., wohl auch landwirtschaftliche, Forst-, Berg-, Musik-, Handels-, Militär- etc. Akademien zusammengefasst, und in diesem Sinne ist auch die Bezeichnung »akademisch« entstanden.

163.
Zweck.

Die Besprechung der letzteren Gruppe von Akademiegebäuden gehört der VI. Abteilung (Halbband 6: Gebäude für Erziehung, Wissenschaft und Kunst, Heft 2 u. 3) dieses Teiles an. Im vorliegenden Falle handelt es sich um Akademien der erstgedachten (häufigeren) Bedeutung, um sog. Gelehrtenakademien, demnach um Institute, welche sich die Förderung wissenschaftlicher Studien und damit die weitere Ausbildung der Wissenschaft zum Ziele gesetzt haben; sie pflegen die Wissenschaften nicht in Rücksicht auf ihre praktischen Zwecke, sondern um ihrer selbst willen.

Den Namen »Akademos« führte ursprünglich ein durch Kulte geheiligter Platz des alten Athen, welcher im Norden der Stadt an der Straße nach Theia gelegen war; er war mit Schattengängen von Platanen versehen und diente als öffentlicher Spazierweg. Platon pflegte hier seine Schüler um sich zu versammeln und trug ihnen seine Philosopheme vor.

Bei den Römern erhielt das Wort »Akademie« durch Cicero, welcher diesen Namen zwei den Studien gewidmeten Landstücken beilegte, bereits eine Bedeutung, die der heutigen sehr nahe kommt.